

Aus der Stadt Halle

Löwenbesuch auf der Redaktion.

Als gestern unser Feuilletonredakteur gerade dabei war, einen halben Zeiner Gedichte, 320 Seiten, 86 Bänderchen, 16 Bänderchen und vier Romane in Angriff zu nehmen, alldemselben besah sein Tagewerk, stand plötzlich wie aus dem Papierfloss gewachsen ein Löwe vor ihm.

Der Herr hatte gerade keine Pfeife auf, er machte der Götze ein für und verließ Mann strafe bestimmtes Begleitungsglas und wäre kambe erdröden.

Ich laue: befehle! Denn der Herr ist im allgemeinen und besonders ein höchst ungeschöner Mensch, der gewohnt ist die geschicklichen Sinne. Die ihm auf zwei bis drei Schreimitteln seinen monatelang frantiert, ist aus unfrantiert umgarnet werden. Über sich ergehen zu lassen. Aber ein lebendiger Löwe? Das ging ihm doch über das Faunmollkorn seines Hütes aus der Vortriebszeit.

Der Mann brang also auf, stellte sich wie sich dies auch ein Löwe gewohnt gehört, vor, und erzählte die Geschichte der Vortriebszeit. Der Löwe aber tat gar nichts dergleichen, wederte ein wenig mit dem Schwanz, wedelte mit den Ohren und sog aus dem Papierfloss ein Schreiben, auf welchem zu lesen stand:

Das Briefstück hat nur bis 12 Uhr nachts dauern, da sonst Gefahren für die Götze lauern, die abends im Dunkeln auf den Götze lauern. Dieses Schreiben zerbrach der Löwe in tausend Stücke, was aber nicht hinderte, dass er um 3 Uhr 15 Minuten aus dem Papierfloss ein Schreiben, auf welchem zu lesen stand:

Da öffnet sich das doppelt geschlossene Tor und ein zweiter Löwe tritt hervor.

Und mit ihm ein freundlich lächelnder Herr, der bekanntlich Sperrbänder Kapitän Schneider, der im Wahlhelferamt mit seiner 50 Löwen-Gruppe galiziert. Ja! Was das eine Freude!

Unter Feuilletonredakteur hatte sich von seinem fernwärtigen Schreiben bald erfüllt, die anderen Feuilletonredakteure verarmten sich, und die kleinen Löwen wurden mit Schokolade, Bonbons, Würstchen, Bonbonnieren fesslich besetzt. Aber sie dankten höflich und verarmten wieder. Nichts, was aber nicht hinderte, dass er um 3 Uhr 15 Minuten aus dem Papierfloss ein Schreiben, auf welchem zu lesen stand:

Die beiden Löwen auf den Fuß vermindert an? Sie hatten jedenfalls vermindert: „Breite feil!“ Und letztenfalls die Schmausen. *Robrt pas.*

Ein Stadtvorordnetenstung

wird am nächsten Montag stattfinden. Sie trägt, wie es heißt, insofern den Charakter einer außerordentlichen Tagung, als in ihr nichts weiter verhandelt wird, als der inzwischen beendete Streik der Gemeinbediensteten.

Dazu liegen bekanntlich drei Anträge vor. Die Sozialdemokraten beantragen, der Magistrat solle aus dem Arbeitsvertragsverband der Gemeinden ausscheiden. Die Kommunisten fordern sofort für jeden städtischen Arbeiter 50 Mark Beihilfe, bezuglich der Streikfrage, Einsetzung einer Untersuchungskommission, die zu ermitteln hat, ob das schwere Gesamtunfall in der Bergstraße durch Verschulung einer Amtsstelle verursacht ist.

Die Tagesordnung ist zwar mager, aber die Antragssteller, die ja Propagandafabrik für die Volkskampagne brauchen, werden schon etwas daraus machen und dafür sorgen, daß die Sitzung nicht zu früh zu Ende ist.

Stir er Markt.

Die Stände auf dem Marktmarkt hosen Elster von hüben Silbchen, fette Gänse, Hühner und Enten, wilde Kaninchen, Hälse, Fasanen und Rebhühner. Der Fleischmarkt wie wieder die gewöhnlichen wochentäglichen Wägen auf. Der Markt war allenthalben still. Eier sind an vielen Stellen angesetzt, ebenso wie Butter. Eier kosten bis 18 Pf., Butter bis 1,30 das Stück.

Gemüse- und Obstmarkt waren gut beschickt. Besonders viele Kürbisse und Melonen gab es, zwei Pfund zu 15 Pf., Sellerie 20 Pf. das Stück. Kartoffeln 10 Pfund von 40 bis 50 Pf.

Auf dem Blumenmarkt wurde Tannengrün in großen Mengen angeboten.

Saaleausbau und Mittellandkanal.

Die Bauausschüsse des Elster-Saale-Kanals.

Seit den letzten Wochen ist wieder das Saaleausbau- und Elster-Saalekanalprojekt in die öffentliche Debatte gerückt worden, vor allem auch durch die Mitteilung über die Vermittlung des Reichsausschusses an dem Elster-Saalekanalbauverein in Leipzig und dem Elster- und der Minister erteilt hat. Alle die Kreise, die an der Einwirkung der mittelwässrigen Wirtschaft interessiert sind, nähren sich aufs Neue um zu verneinen, daß der so wichtige Saaleausbau, der zugleich die Fortsetzung durch den Elster-Saalekanal nach Leipzig erhalten soll, wieder besetzt werden wird. In Halle ist es der Saalekanalbauverein, der sich zu Gunsten des für unseren Bezirk so bedeutungsvollen Kulturwerkes einsetzt, und ebenso wird von Leipzig und Dessau her mit regem Eifer daran gearbeitet, das alte Projekt in einer Zeit, wo der Mittellandkanal weitergeführt wird, nicht in der Berlesung verschwinden zu lassen.

Dem unserem Leipziger Mitarbeiter entgegen sind heute folgende Darlegungen zu machen. Wenn dieser Tage von Verhandlungen mit dem Reichsausschussminister über den Weiterbau des Mittellandkanals über die regulierte Saale bis nach Leipzig berichtet worden ist, so ist das nur der Ausdruck von einem Spannungsausgleich, der sich gegenseitig zwischen zwei Interessengruppen bezieht. Es ist an dem Ausbau der Kanal-Elster-Saalekanalbauverein zunächst Interessierten — es sind das vor allem Preußen und bestimmte Berliner Kreise und die Stadt Magdeburg selber — liegen nämlich auf dem Reichsausschussminister haben einzuwirken, trotz des Bestehens des Staatsvertrages vom 16. November 1920, monach der Wasserweg über die Saale nach Leipzig ein Teil des Mittellandkanals sein soll, der gleichzeitig mit der Stammlinie ausgebaut werden muß, zunächst nur diese Stammlinie Hannover-Magdeburg zu bauen, die Südröhre aber erst nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Damit würde also der Ausbau der Saale und der Bau des Elster-Saalekanals ins Ungeheisse hinausgeschoben werden.

Alsbad nach Bekanntwerden solcher Absichten — auch daß der Bau der Stammlinie in Form einer Mittellandkanal-Elster-Saalekanalbauverein in Leipzig und dem Elster-Saalekanalbauverein in Halle, mit den Vertretern der Staatsvertragsunternehmern, insbesondere mit der Regierung von Sachsen und Anhalt gegen eine solche Auslegung des Vertrages vom 1920 wandte. Sagen und Sagen werden nimmer fordern, daß bei der Gründung einer solchen Mittellandkanal-Elster-Saalekanalbauverein, die natürlich nicht als eine Einzelzweckgesellschaft ausgebaut wird, die Finanzierung gleich für das Gesamtprojekt, also für die Stammlinie Hannover-Magdeburg und für die zu regulierende Saale und für die Elster-Saalekanal-Elster-Saalekanalbauverein vorgenommen wird.

Es ist unbedingt nötig, daß die Gesamtsache in dieser Beziehung und bei der Lösung der Finanz- und Leistungsfrage seitens der Länder und der anderen Interessierten einheitlich behandelt wird. Denn nimmt man die naturgemäß sehr ernste, ernste Stammlinie Hannover-Magdeburg zu regulieren, so besteht die Gefahr, daß die zu regulierende Saale-Elster-Saalekanalbauverein unangenehm ist und damit auch der Elster-Saalekanalbauverein, für den das finanzielle Kanon eine ausreichen. Die Finanzierung des Baukapitals nachzuweisen hat. Da diese Verhandlungen der Saale-Elster-Saalekanalbauverein, Anhalt und auch wohl Thüringen sich innerhalb des Rahmens des bestehenden Vertrages bewegen und nur jene Durchführung fordern, so ist damit zu rechnen, daß der Bau des Elster-Saalekanals, für den die Pläne seit langem fertig daliegen, und die Durchführung der Saale-Elster-Saalekanalbauverein, die sich für den Bauzeitpunkt der Stammlinie einsetzt, in der Lage der Dinge auch für den Elster-Saalekanalbauverein.

Der Blumentopf als Ehefister.

Ging da an einem der letzten letzten Herbstmorgen ein Herr mit einem Anführer auf dem Haupte, also ein feiner Herr, ungeheuer, totschick gefärbt, ironisch, Gefährten nach.

Eine junge nette Dame in einem Blumentopf pflegte gegen 10 Uhr morgens die Blumen zu begießen, die auf dem Balkon der Hochschimmerwohnung ihrer qualifizierten Eltern standen. Und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Herr im Anführer stand sich in diesem Augenblick gerade an der Stelle, wo nach dem Schreck der Schwarmflock der hochschimmer Blumentopf herum entkommen mußte. Ein Glanz war es, als ob der Herr nicht aus dem erten Blumentopf kam, und streifte, daß der Herr ein Anführer war, und wie sie im besten Begießen war, da streifte sie mit dem Kermel ihrer Matinee, zu deutlich voran, einen der Blumentöpfe. Ein großer Schreck überfiel sie, und sie schrie laut: „Blumentopf!“

Der Sohn, der still die Wohnung plündert.

Ein modernes Kavalierleben.

Legten Ende war es die Wohnungseln, die den ungeliebten Sohn einer ehrenwerten Familie einen in seiner freudlich beinahe genauen Streich gelangen ließ.

Der Nidstanz hat bis zu seinem 15. Jahr die Interieurlehre bei 1 1/2 Jahre Landwirtschaf gelernt, ist als Handelslehrling in Apolda gewesen, bis er nach Unvollständigkeit ausstieg und sich auf Burg Lauenstein verborgen hielt. Kam dann wieder zum Vorschein, förderte seine Mutter Geld ab und wurde nun in seinem Sinne Kavalier, d. h. ein Mensch, der vom Nidstanz lebt, in seinen Kreisen verkehrt, mit seiner Braut Vergnügungsgelassen macht usw. Wie er dazu die Mittel gewann, unbekannt nicht der Originalität.

Seine Eltern, die nach Köpen ziehen mußten, wo sie nur eine Notwohnung erhielten, sahen sich gezwungen, ihre hochpreisigste Wohnungseinrichtung für 12 Zimmer in Delitzsch bezugslos zu machen. Mar, so ließ der Sprößling, für heimlich zurück und hieß den Delitzscher Haushalt allmählich auf. Zunächst verkaufte er Kristall, Silber, Teppiche und Gemälde. Die Nachbarn bemerkten es zwar, und die Gattin, der die Wohnungseinrichtung in Verwahrung gegeben war, mußte auch davon absehen, was sie die böse Frau, in der mande Familie verarmte und mancher sich von liebgeordenem Besitz trennen mußte. Die Wirtin fand auch nichts dabei, als der junge Mann ihr im Auftrage seiner Eltern eine größere Summe abgabte und dafür ein Schlafzimmer verpfändete.

Nach den ersten wohlgeordneten Anhängen brachte Mar System in die Sache. Er ging eine Geldschuldenverbindung mit einem Aktionär ein, der nach und nach die ganze Wohnungseinrichtung veräußerte. Der junge Sohn, der noch nicht volljährig war, konnte bei seinen Veräußerungsvorgängen und bei seinen freihändigen Veräußerungen einen Genehmigungsschein seiner Mutter vor. Als die Eltern hinter die Sache kamen, war auch nicht ein einziges Stübchen mehr da.

Der Vater strengte gegen den Aktionär an.

gegen die Käufer Klage auf Herausgabe jener Sachen an. Sein minderjähriger Sohn habe ja keine Vollmacht gehabt. Er klagte die Käufer, er hat eine Vollmacht der Mutter vorgelegt. Sie ist auch öffentlich im Verleigerungslokal vorgelesen. Mar dagegen behauptet vor dem Hamburger Amtsgericht: „Ich habe keine Vollmacht vorgelegt.“

Daraufhin wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet, das gefahren vor dem holländischen Schlichter seinen Abschluß fand. Er blieb bei seiner Behauptung, für seinen Freund, der ihm das Geld vordringen half, habe er zwar mal eine Vollmacht gefälscht, aber nicht auf den Namen seiner Mutter. Er schickte freimüßig, wie er den Erlös in Jena durchgebracht hat. Selbst einen „Schmäh“ hatte er sich zugelegt, da er doch in Studentenreisen eine Rolle spielen wollte. Mit seiner Braut sei er ohne Wissen der Eltern in Jena und Friedrichroda mehrere Wochen gewesen, bis der Schriegerpapa seine Töchterchen zurückholte. Maxens Vater beleuerte, sein Sohn konnte er eine Vollmacht vorgelegt haben, er habe bestimmt keine vorgelegt! Aber die Zeugenausagen waren ungenügend.

Der ungetragene Sohn wurde wegen Hehlerei, Unterschlagung und Meineids zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Starker Fremdenverkehr im Oktober.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Oktober 1924 6641 männliche und 3171 weibliche, zusammen 9812 Fremde abgehirtet. Darunter befanden sich 213 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 199 männliche und 14 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Oktober 1923 waren es 3110 männliche und 750 weibliche, zusammen 3860 Fremde, im Oktober 1913 8987 männliche und 1547 weibliche, zusammen 11444 Fremde.

Zur sogenannten Einheitskurzschrift.

Von unterrichteter Seite wird es gefahren: Nachdem die Kurzschriftliche Stolze-Schriften die neue Einheitskurzschrift einmündig angelehnt hat, hat am 2. November die Vertreterversammlung des Kurzschriftlichen Bundes zu Gienach zu der neuen Schrift Stellung genommen. 31.000 Vertreterstimmen lehnten die neue Kurzschrift ab, 45.000 Vertreterstimmen wollen sie annehmen. Zu den 45.000 Vertretern zählen 23.000 Sachverständigen, 8000 Lehren und 5000 Vertreter aus allen übrigen Kreisländern. Die beiden Staaten Sachsen und Bayern, die bisher die gelehrtste Kurzschrift gelehrt waren, nehmen ebenfalls diese Haltung ein. In Sachsen dagegen hat sich fast die gesamte Stenographenwelt in der hiesigen Form gegen die neue Schrift, die die hiesigen Kurzschriftlichen am hundert Jahre zurück wirkt, ausgesprochen. Kennzeichnend ist, daß der hiesige Kurzschriftliche Bundesausschuß in seiner Mehrheit die volle Unterstützung der Schrift von den deutschen Kurzschriftlichen Kurzschriftlichen verweigert hat.

Es ist anzunehmen, daß nimmer der Preussische Landtag nach dem 7. Dezember die ganze Frage von neuem aufrollen wird.

Schlagere. Gestern abend gegen 12 Uhr entstand in der Pfalzstraße vor der Hauptpost eine Schlägerei. Einer der Beteiligten soll durch Messerschläge verletzt worden sein. Die Personalien des Täters sowie des Verletzten werden nicht festzustellen, da beim Ansehen von Polizeibeamten die beteiligten Personen die Flucht ergriffen. Es hatte sich eine Menschenmenge von etwa 100 Personen angeammelt.

Sie erhalten heute wie vor 30 Jahren, eine traditionelle Halpaus-Cigarette aus rein orientalischen Tabaken, für

Halpaus 2 1/2 **Okassen**

m. Gold ohne M.

KON LINON

